

Das Geheimniß des „Ransom Cab.“

Woman von Fergus W. Funn. Deutsch von A. Brauns.

Der verwirrende Gedanke, ob er den jungen Brian für schuldig halten solle oder nicht, bewegte jetzt beunruhigend die Seele des Juristen, und er konnte nicht umhin, als sich selbst eingestehen, daß die Dinge doch sehr mißlich für ihn lagen. „Dann also war die Darstellung in den Zeitungen doch eine richtige?“ „Theilweis richtig.“ „Al! machte Galton mit einem tiefen Athemzuge — es war doch noch nicht alle Hoffnung dahin! — Sie wußten nicht, daß es Whyte war, als Sie den Betrunknen in der Wäde der Spottkühnen Kirche fanden?“ „Nein, hätte ich ihn gekannt, dann würde ich ihn sicher nicht aufgehoben haben.“ „Selbstverständlich erkannten Sie ihn später?“ „Gewiß, und ließ ich auch, ganz so wie es in den Tagesblättern berichtet wurde, wieder fallen und ging fort.“ „Warum verließen Sie ihn denn so schnellig?“ „Brian warf dem Fragenden einen verwunderten Blick zu. „Weil mir der Mensch widerlich war,“ verzogte er kurz. „Weshalb denn aber?“ „Wohlgem Schweißigen.“ „Etwas, weil er Miß Frettlby bewunderte und sich mit ihr befrettsamen wollte?“ „Ja,“ — mirrißig eingestehend. „Und nun,“ sprach der Rechtsanwalt mit erstem Nachdruck, jedes Wort klar betonend, „die Pointe, um die sich die ganze Geschichte dreht, ist die: „Weshalb setzten Sie sich zu ihm in den Wagen?“ „Ich habe mich nicht in den Wagen gesetzt.“ „Der Kaufherr behauptet es aber doch?“ „Er befindet sich im Irrthum. Ich bin, nachdem ich Whyte erkannt, nicht wieder zurückgekehrt.“ „Wer ist aber dann der Mann gewesen, der bei Whyte in der Dreifache gefessen hat?“ „Ich weiß es nicht.“ „Sie haben keine Erinnerung?“ „Auch nicht die schwächste.“ „Sind Sie dessen sicher?“ „Ja, vollkommen.“ „Er scheint einen dem Ihrigen ganz gleichen Anzug getragen zu haben.“ „Sehr möglich. Ich könnte wenigstens ein Duzend von meinen Bekannten nachhast machen, die über ihren Salonangigen helle Ueberzieher tragen.“ „Wissen Sie, ob Whyte Feinde hatte?“ „Nein, weiß ich nicht; ich weiß nichts Näheres über ihn, als daß er vor kurzem aus England gekommen war mit einem Empfehlungsbrief an Dir. Frettlby und die Unerschämtheit besag. um Madge anzuhaken.“ „Wo wohnte denn Whyte?“ „Unten in St. Kilda, am Ende der Grey-Street.“ „Können wir Sie das?“ „Es hand ja in den Zeitungen, und — und —“ nach einigen Nachsinn, „ich habe dort bei ihm vorgesprochen.“ „Wollte sehen, ob er von seiner Werbung um Madge absehen würde, und wollte ihm sagen, daß sie mir bereits ihr Wort gegeben.“ „Und was sagte er?“ „Nackte mich aus, der verwünschte Gesell!“ „Sie hatten, wie mir scheinen wird, einen heftigen Wortwechsel.“ „Brian lächelte bitter auf. „Jawohl.“ „Hat jemand Sie gehört?“

„Die Hauswirthin, glaub' ich. Ich sah sie im Hausflur stehen, als ich fortging.“ „Sie wird zum gerichtlichen Verhör als Zeugin vorgeladen werden.“ „Höchst wahrscheinlich, — mir aber gleichgültig.“ „Haben Sie irgend welche Anmerkungen gegen, welche demnach angehen, das Verbrechen Ihnen zur Last legen zu können?“ „Frigeralb wandte kein Gesicht weg.“ „Ja,“ gelangt er mit leiser Stimme, „ich wurde sehr heftig und ließ mich Worte an — ich wußte in der That damals selbst nicht, was ich redete.“ „Drohten Sie ihm?“ „Ja. Ich sagte, daß ich ihn umbringen wollte, wenn er bei seiner Absicht, Madge zu betrauchen, beharren würde.“ „Oh, oh! Wenn die Hauswirthin besondern kann, daß sie dies aus Ihrem Munde gehört hat, so wird es ein sehr hartes Beweismoment gegen Sie bilden.“ „So viel ich jetzt schon sehen kann, giebt es nur einen Punkt, auf den Ihre Vertheidigung sich stützen kann, und dem können Sie mit Bechtigkeit genügen.“ „Sie müssen Ihr Alibi zur Geltung bringen, den Beweis erbringen, daß Sie zu der Zeit, zu welcher das Verbrechen ausgeführt wurde, sich an einem andern Orte befanden.“ „Der Angezogene beobachtete Schweigen.“ „Sie behaupten,“ fuhr Galton im Examiniren fort, „nicht zurückgekehrt und in die Dreifache eingestiegen zu sein?“ „Jawohl; es ist ein anderer gewesen, der einen ganz gleichen Anzug trug, wie ich.“ „Und Sie haben wirklich keine Idee, wer es gewesen sein könnte?“ „Wahrhaftig nicht.“ „Dann aber, wohin gingen Sie, nachdem Sie Whyte in der Rußel-Street liegen gelassen?“ „Das will und kann ich Ihnen nicht sagen.“ „Waren Sie betrunken?“ „Wo denn Sie hin! — mit schieligem Umwillen.“ „Dann wissen Sie sich zu befinden?“ „Jawohl.“ „Und wo waren Sie?“ „Kann ich nicht sagen.“ „Sie weigern sich?“ „Ja, fest und bestimmt!“ „Nehmen Sie sich Zeit, sich die Sache zu überlegen. Sie möchten für Ihre Weigerung einen schweren Preis zu zahlen haben.“ „Wenn es sein muß, werde ich ihn zahlen.“ „Doch einmal muß ich auf Ihr Alibi zurückkommen; Sie wollen mir nicht sagen, wo Sie in jener Zeit waren?“ „Nein.“ „Nun fang der Jurist an, ärgerlich zu werden.“ „Ich bin sehr thöricht,“ stieß er gereizt hervor, „Leben und Ehre einem Gespöhl verkehrter Weisheit zum Opfer bringen zu wollen. Sie müssen Ihr Alibi nachweisen!“ „Wiederum keine Antwort.“ „Um welche Zeit kamen Sie nachhause?“ „Umgehähr morgens 2 Uhr.“ „Gingen Sie zu früh nachhause?“ „Ja, durch die Firtöcher Gärten.“ „Haben Sie jemand auf Ihrem Heimwege gesehen?“ „Nicht, daß ich wüßte. Ich habe nicht Achtung gegeben.“ „Hat Sie jemand gesehen?“ „Weiß ich ebenfalls nicht.“ „Und Sie haben sich noch nicht eines Besseren besonnen und wollen mir beichten, wo Sie zwischen 1 und 2 Uhr am Freitag morgen sich aufgehalten haben?“ „Unter keiner Bedingung.“

schleppte mich ein Sotbat auf die Hauptwache, wo ich 24 Stunden zuführen mußte. Seit der Zeit vermeide ich Wein. — „Das heißt zu,“ bemerkte der Herr, „Sie wollten durch Vengierie nicht getührt werden, daher gab ich Ihnen Recht.“ Zum Wirtzer gewendet fuhr er fort: „Ich bin der Herrgott selbst; Seine Befehle haben mich nicht gefallen. Er muß mir einige Sotter geben!“ Damit verabschiedete sich die Gatte. Nach einiger Zeit erhielt die herzogliche Kammer folgendes Reskript: „Von Gottes Gnaden Wir Ernst August v. S. Rhein, hochgeborne Kinde, liebt Götter. Wir lassen Euch hiermit mit verbindlicher Mahnung die Herren Baron Johann Christoph Grünig zu Mansfeld allfälliger als Kämmerer eichene Schette aus der Etersbergischen Wohnung ohne Einlaß und mit dieser Behingung zugeben, daß selbiger kein geistliches und nach Weisenständlicher Art dreites Stupbierchen abnehme und dasselbe nicht wieder machen lasse, auch allfälliger aus Dankbarkeit eine wohl condignirte Anwartschaft auf seinem Geburtsort uns in natura mit Belegung eines Kanongiech in lateinischer Sprache, des miraculösen Behauptung seiner eigenen Person und die ausnehmende Erkenntnis der Reskripte betreffend, einleeren solle. Also begehren Wir hiermit gnädigt: Ihr wollest die Verordnung machen, daß ihm die vorgemerkte Kämmerer Schette auf die reservirte conditions, auf deren Erfüllung Ihr hauptsächlich acht zu geben, ohne Einlaß abzugeben. Inmanen, den 31. Aug. 1788. Ernst August, Herzog zu Sachsen-Weimar.“

Ein Beefsteak mit Hindenburg. Vom jüngst verstorbenen Kardinal Dahnwald wird dem M. Wien. Tagbl. die nachstehende Anekdote erzählt; sie beweist, welcher Strenge gegen Plagen und Genossen sich um freilich die Hochzeiten willen auch bei guten Katholiken ergehen kann. Im Jahre 1886, so erzählt der Gewährsmann des Wiener Blattes, trat ich den Kardinal in Bad Gastein. Als ich ihm meine Ueberzeugung ausdrückte, ihn nicht früher gehen zu haben, erwiderte er: „Ich bin nach 12 Uhr nachts eingetroffen. Als ich in Gastein eintraf, verprügte ich einen so tiefen Hunger, wie ich mich eines ähnlichen leider lange nicht mehr erinnere. Dabei muß ich bekennen, daß es mir bei mir nicht bloß darum handelte, einfach meinen Hunger zu stillen, sondern daß ich einen Appetit — nein, das war kein Appetit mehr — eine wahre Begierde nach einem frischen Beefsteak hatte. — „Nun, für Sie, Eminenz, war das wohl selbst um Mitternacht kein so schwer erfüllbarer Wunsch?“ — „Ob, die Sache ging nicht so einfach, wie Sie glauben.“ Ich habe nämlich bemerkt, daß Mitternacht ich überritten war, als ich auf den Weg — also aus dem Donnerstag der Freitag geworden war.“ „Der Freitag?“ frag ich verwundert, denn ich hatte im Augenblicke gar nicht daran gedacht, woht die Rede sei. — „Ja wohl, der Freitag, an dem jeder brave Katholik fasten muß und an welchem man ein Beefsteak sich wohl wüchigen, aber feins essen darf.“ „Nun, Eminenz, dann wird das Beefsteak Ihnen morgen desto lieber schmecken.“ „Bedauerlicher,“ erwiderte Dahnwald, „so lange hätte ich nicht wachen können.“ Ich bin ein junger Mann mehr, komme zur Verheilung meiner Gesundheit nach Gastein und war überdies, wie schon bemerkt, durch die Fahrt sehr erschöpft. Unter solchen Umständen giebt es bei uns Katholiken einen Döpsens vom Hellen. Nur habe ich es nicht gewagt, ihn mir selbst zu geben. Wüßten Sie, was ich gethan habe? Ich habe um halb 1 Uhr nachts den Wirtzer von Gastein aufgekauft, habe den alten Herrn — die Ginde wird mir Gott verzeihen — aus dem Schloße gewickelt und mir von ihm die Hofküchenküche ertheilen lassen. Nun stand meinem Verlangen nichts mehr im Wege und der Sotter hat dasselbe auch wieder erfüllt. In meinem Leben hat mir nichts so geschmeckt, wie dieses Beefsteak mit Hindenburg.“ Der ehrenwürdige Wirtzer von Gastein stellt es heute noch zu seinen innerlichsten Erinnerungen, daß er einmal einem der berühmtesten Fürstenthümer aller Zeiten um Mitternacht einen Hofküchenküche ertheilt.

Ein Verhör an der Gasse. Eine Grubde, die sich im österröichischen Abgeordnetenhaus an dem d. abgeleitete wird von der Wiener Allg. Ztg. in folgender heiteren Weise gelöst: „Der Reichsraths-Abgeordnete Baron Suttner sprach gestern im Parlamente über die Schmach der Landwirthschaft nach billigen Viehpreise, und da er wohl mit Recht annehmen durfte, daß das Haus einer längeren Rede über diesen Gegenstand nicht die erwünschte Theilnahme entgegennehmen werde, so bat er die Herren Parlamentarier, im stenographischen Protokolle die Rede nachlesen zu wollen, die er — vor drei Jahren über das gleiche Thema gehalten habe. Wir können im Interesse der Abkürzung der parlamentarischen Debatten nur wünschen, daß sich die Herren Baron Suttner erwählte Anstaltsmittel bei seinem nächsten Eintritte und zu allgemeiner Anwendung gelange. Die Dieten können sich ja nicht immer auf ganze Neben, sondern können sich auch auf Theile von solchen berufen und deren gewissenhafte Reflexion auf dem Hause empfehlen. Ein Abgeordneter erachtet sich zum Beispiel in heftigen Angriffen gegen die Regierung, bricht aber plötzlich ab und ruft pathetisch: „Ich aber, meine Herren, sage Ihnen nur das Eine: Wenn Sie das stenographische Protokoll, 11. Session, 33. Sitzung, Seite 980 bis 983!“ Sämmtliche Abgeordnete stürzen hinaus, lehren mit diesen Wänden wieder und lehren mit abgemessener Laut die angesehene Stelle. Hiermit ist der Redner seine leidenschaftlichen Auseinandersetzungen fort, nur mit dem effrontierten Donnerwort zu enden: „So ichliche ich denn mit den Worten: Das übrige steht im stenographischen Protokoll, VIII. Session, 66. Sitzung, Seite 234 bis 238!“ Dasselbe Scene, wie vorher: das ganze Haus stellt voll Geseh, und nach vierstündiger Pause bricht die Lache in entzücklichen Gelächter aus, während die Rechte wüthend rüdt. Sämmtliche Abgeordnete, die langamer lein als die übrigen, applaudiren und zücken natürlich erst am nächsten Tage. Der Präsident aber erklärt nach vier Wochen: „Da ich dem Abgeordneten A. schon vor zwei Jahren den Ordnungszuf ertheilt habe, erbeile ich ihm hiermit das stenographische Protokoll vom 9. Mai 1889!“

Ein komisches Reise-Abenteuer erleben dieier Tage auf der Fahrt nach Wien zwei österröichische Kavallerie-Offiziere. Wegen der ja unerträglichen Hitze, welche während der Nacht im Coupe herrschte, hatten sie sich ihrer Oberleiber entledigt. Um keinen brechenden Durst zu lösen und etwas Luft zu schöpfen, verließ gegen 1 Uhr morgens Meint. S. seinen langen Mantel umnehmend, eine Station vor Bregenz das Coupe und machte nach dem Restaurant. Als er wieder aus dem Gebäude heraustrat, legte sich der Zug bereits in Bewegung. Größtenteils lieh nun S. auf und nieder. Er konnte kein Coupe nicht finden, da endlich erfüllt er bei einem Feind seinen Kameraden, der voll Entsetzen über die Situation des Freundes nach die gemeine Idee faßte, Meiter in der Noth zu sein und für den zurückbleibenden Freund Hof, Wein und Kasse durch das Coupéfenster auf den Perron hinauszuwerfen. Gedacht, gethan. Doch kam man sich die Bewegung des Meiters denken, als einige Sekunden später der Condukteur die Thüre öffnete und Meint. S. lachend herbeilief. Er konnte nämlich noch glücklich auf das Treppstiel des letzten Waggons hinaufspringen und bis zu seinem Coupe kletternd, was er beabsichtigte, das Oberleiber lag auf dem Perron! Von der nächsten Station aus wurde sofort telegraphirt und mit dem folgenden Zuge die Gardedarke nach Wien nachgehendet, jedoch das Abenteuer noch glücklich zur Zufriedenheit aller endete.

Aus dem Fremdenbuch der Heimath, das im Geiste des Hrn. Mühlmann angelegt ist, veröffentlicht das „Schweizer Fremdenblatt“ in Interzelen eine Ansiehe von Gedichten, die Bewunderer dieses herrlichen Ausflugsbuches in dasselbe niederzuschreiben. Wir begnügen da auch einem Gedichte des besagten Romanhistorikers Ernst Wilhelm Lange, Wandernom 88. Ich habe, welches derselbe 1870 auf eine Feinreise bes die alten Kanthons eingeklebt, später aber ein Freund des Literaten dem erwähnten Fremdenbuch einverleibt hat. Lange scheint auf der Heimath, von der aus man sonst ein herrliches Alpenpanorama genießt, nicht sehr günstiges Wetter getroffen zu haben und deshalb etwas verstimmt gewesen zu sein. Seiner üblen Laune gab er in folgenden Versen Ausdruck:

Verstohlet steht die „Zugtrau“, Der Wind“ benebelt ihre; Die Wolken, ach die Wolken Verdecken alles jetzt; Verweht von diesem Uebel Doch schnell des Himmels Dom! Die Zugtrau schickt in's Kloster, Den Wind, den schickt nach Rom! Nach Rom zum heiligen Vater, Da mag er im Konig! Ganz würdig sich benehden. Wenn er's denn durchaus will.

In der Kunstausstellung. „Wie ist es nur möglich, daß eine so wichtige Kunstausstellung sich langweilt?“ — „Wie sollte ich nicht! die ganze Geschichte besteht aus nichts als Farben und Leinwand.“ — „Aber die Zeichnungen?“ — „Die sind bei uns an der Wände viel ergeblicher.“

Im Gramen. Professor: „Wie weit ist die Sonne von der Erde entfernt?“ — „20,000,000 Meilen.“ — „Wie fanden Sie diese Zahl?“ — „Gnom.“

Die diese Kinder! Tante (am Kügel singend): „Wenn ich ein Mädchen wär...“ — Kleiner Karl: „Das bist ja schon, Tante!“ — Tante: „Weshalb denn, mein Junge?“ — Karl: „Nun, Papa sagte doch diesen Morgen noch, die alte Schachtel scheint sich bei uns einmisten zu wollen!“

Schlechtes Gewissen. Gast (als ihm der Kellerer Hofenbraten vorsetzt): „Ah, das ist ja ein sehr —“ — Kellerer (einfachend): „Entschuldigen Sie, anhabler Herr, es ist wirklich ein Hule!“

Die die Redaktionen bezugsnehmend: Hermann Seubert in Halle.

Druck und Verlag von Otto Seubert in Halle a. d. S.



Calton überlegte einen Moment, wie er den nächsten Schachzug thun möchte. . .

„Wußten Sie, daß Whyle wertvolle Papiere bei sich trägt? . . .“

„Was? Hatte er sie denn bei sich?“

„Calton blieb der gewonnene Vorteil nicht verborgen, und dem machte er sich sofort zu nütze.“

„Sa, er hatte sie bei sich. Warum haben Sie sie genommen?“

„Ich habe sie nicht genommen, wußte nicht einmal, daß er es bei sich hatte.“

„Wirklich! Wollen Sie nun auch die Freundschaft haben, mir zu sagen, was es ist?“

„Weiß ich nicht.“

„Was es ein wichtiges Papier — Dokument oder dergl.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

Artenhäuser erbaut, wenn Leute von Figgeralds Bildung und Stellung nicht hineingebracht werden, damit sie nicht morden können? . . .“

„Was? Hatte er sie denn bei sich?“

„Calton blieb der gewonnene Vorteil nicht verborgen, und dem machte er sich sofort zu nütze.“

„Sa, er hatte sie bei sich. Warum haben Sie sie genommen?“

„Ich habe sie nicht genommen, wußte nicht einmal, daß er es bei sich hatte.“

„Wirklich! Wollen Sie nun auch die Freundschaft haben, mir zu sagen, was es ist?“

„Weiß ich nicht.“

„Was es ein wichtiges Papier — Dokument oder dergl.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Weiß ich nicht.“

„Er war nur ein lieber, guter Freund für mich und hatte keine Abnung — aber laß das doch. Diese Dinge sind innerlich. Sprich von dir, kleine Emu. Was dich betraf, war immer erdlich.“

„Emu nickte lächelnd.“

„Du vergaßst ein, Emu, wenn du ausfällst, was dein Leben ausfüllte — sehr viel Liebe, nicht wahr?“

„Das junge Mädchen lachte und zeigte alle nächsten Grinsen in sein und Wangen.“

„Von allen guten Freunden, getreuen Nachbarn und desgleichen, vollendete die andere lächelnd.“

„Die kleine Emu erwiderte, was ihr sehr hübsch fand.“

„Na ja, sie sind ja alle sehr nett gegen mich, gab sie zu.“

„Ach, weißt du, die sind mir wirklich ziemlich gleichgiltig.“

„Du lerntest ihn während eines Manders kennen?“

„Wenn du denn so wunderbar flug bist — ja.“

„Vielleicht ist dir von früher eine unheimliche Erinnerung geblieben, daß geächtetes Vertrauen bei mir gut aufgehoben ist.“

„Emu wollte etwas antworten, schnellte aber in demselben Augenblick von der Bank empor.“

„Schnell ist dir von früher eine unheimliche Erinnerung geblieben, daß geächtetes Vertrauen bei mir gut aufgehoben ist.“

„Emu wollte etwas antworten, schnellte aber in demselben Augenblick von der Bank empor.“

„Schnell ist dir von früher eine unheimliche Erinnerung geblieben, daß geächtetes Vertrauen bei mir gut aufgehoben ist.“

„Emu wollte etwas antworten, schnellte aber in demselben Augenblick von der Bank empor.“

„Schnell ist dir von früher eine unheimliche Erinnerung geblieben, daß geächtetes Vertrauen bei mir gut aufgehoben ist.“

„Emu wollte etwas antworten, schnellte aber in demselben Augenblick von der Bank empor.“

„Schnell ist dir von früher eine unheimliche Erinnerung geblieben, daß geächtetes Vertrauen bei mir gut aufgehoben ist.“

bermutheter Klang aus jenen Tagen etwas wie einen leise klagenden Ton in Lena Volkman selbst hätte wahrnehmen sollen.“

„Von jeder Seite in die Arbeit getrieben.“

„Aber das war es nicht eigentlich, was das resignirte Mädchen auf Lena's Gesicht hervorgerufen hatte.“

„Sie ist nicht überlebendig.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

„Wie viel er ihr gegeben war, das hatte sie mit reicher, unberechenbarer Stärke eigentlich erst empfangen.“

Dennoch.

Von Eva Treu.

(Fortsetzung.)

Die junge Dame nickte. „Es war aber doch eine recht große Enttäuschung, du arme Lena, nicht wahr?“

„Stidlich war es das. Weil ich aber auf meine eigenen Füße gestellt war und niemand sich erbot, mir zu helfen, hatte ich nicht lange Zeit, mich darüber zu grämen, sondern überdachte, was ich könnte und verstande, und da es mir für die Bequemprüfung ungenügend auszureichen schien, habe ich dann dieselbe innerhalb der nächsten vier Wochen bestanden.“

„Nun, mit Glanz, ich behalte darauf.“

„Gleich darauf gelang es mir, eine Stelle an einer großen Schule in Kassel zu erhalten, und so lebe ich denn nun. Mein Gehalt und die Zinsen meines kleinen Kapitals zusammen reichen hin, mir das Nothwendige und selbst ein wenig darüber hinaus zu verschaffen, — die Ansprüche stimmen sich ja auch herab, Emu.“

„Wenn ich alt werde, erhalte ich Pension.“

„D. hü, hü, mir wird ganz schlecht!“

„Lena zuckte mit einem leichten Lächeln die Schultern.“

„Du arme Lena!“

„Es war ja natürlich zuerst nicht leicht, das geteile ich. Schließliche, kleine, gewohnt man sich an alles. Ich verbeide mit gebildeten Menschen, die mich achten, die Kinder lieben mich, — und nach und nach tritt die Erinnerung daran, daß ich einst die Rolle einer reichen Erbin gespielt habe, mehr und mehr in den Hintergrund und wird unmerklich. Laß uns nicht mehr davon sprechen.“

„Sa, ich möchte noch eines fragen. Du warst, als dein Onkel starb, doch zwelundzwanzig Jahre alt —“